

*Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer Visionen.*

Joel 3,1

Da ist es erst mal sehr schade, dass ich die Sprache nicht beherrsche, um das Original nachzuschauen. Gibt es einen Unterschied zwischen „Träumen“ und „Visionen“? Aber dahingestellt, ich akzeptiere absolut nicht die gängige, auch im Kommentar ausgedrückte Meinung, hier gehe es vorrangig um die „universale Ausgießung des Gottesgeistes“. Auch Vers 2 („Auch über eure Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“) kann so nicht gelesen werden. In Vers 1 heißt es, Gott werde seinen „Geist ausgießen über alles Fleisch“. Die folgenden Verse erklären die Modalitäten; ich würde hinter Vers 1 einen Doppelpunkt setzen, ein „das heißt“ sozusagen. Und dann sind's nicht einfach alle, sondern die, von denen man es erwartet, „eure Söhne und Töchter“! Wie jüdische Weisheit weiß, gilt der Prophet nicht viel im eigenen Lande. Nun kommt da nicht nur der Nachbarsjunge daher und will mir Gut und Böse, Recht und Unrecht, eben Gottes Willen erklären, nein, meine eigenen Kinder! Die haben doch keine Ahnung! Alles, was die wissen, haben sie doch von mir! Da müsste ich doch glatt als Vater mein Herz zu den Söhnen bekehren! Und ehe ich mich über diese Zumutung beruhigt habe, werden hier auch noch meine Töchter zu moralischen, religiösen, politischen Instanzen erklärt. Ganz ausdrücklich soll in einer patriarchalischen Gesellschaft also klargestellt werden, dass die Töchter, die neuen, die jüngsten Frauen bestimmen, was zukünftig gut und richtig ist, dass sie bei Gott sind, Gott hören, Gott durch sie spricht und die Patriarchen folglich zu folgen haben. Und genau das geht weiter (ich behaupte jetzt ungesichert den Inhalt von „Träume“, „Visionen“ und „junge Männer“): Die Alten, Garanten der Verlängerung der Vergangenheit in die Zukunft, nur Männer, keine weibliche Form, haben Träume. Die alte Gesellschaft brauchen sie nicht zu träumen, die kennen sie. Sie träumen von einer neuen, ihnen unbekanntem. Und die jungen Männer, die gerade eben schon oder die gerade eben noch nicht Erwachsenen, die auch wussten, was auf sie zukommt, eben eine Männerkarriere hinein in die Patriarchenrolle oder das Scheitern, auch hier natürlich keine weibliche Formulierung, haben Visionen: Ihnen stellt sich die Zukunft ganz anders vor als sie sie sich vorgestellt hatten. Diese Zukunft präsentiert sich als eine für alle, als eine Gesellschaft ohne Herrschaft, wo Gott alles in allen ist. Es sind genau die Knechte und Mägde (!), die das erklären. Sie haben den Geist Gottes, den Prophetinnengeist, die Zukunft, den Ort, an den Jahwe ihr Volk führen will. Was soll das anderes bedeuten als dass die Welt Jahwes von unten aufgebaut ist und strukturell und immer von den Frauen her? Damit es keine Missverständnisse gibt: „Frauen“ heißt hier, in einer patriarchalen Gesellschaft gibt es einen Herrschaftsstrang, der über die Geschlechterebene verläuft und niemals anderswomit erledigt ist. Diese Herrschaftsebene muss selbstständig gedacht und mit allen zusammen bewusst bearbeitet, bekämpft und beseitigt werden. Es heißt nicht, wo Frauen sind, ist die richtige Position. Aber es ist unvorstellbar genau, wie Joel an den notwendigen Stellen weibliche Akteurinnen einführt und so die strukturellen Problem aufzeigt. Ob das Zufall, individuelle Aufmerksamkeit oder Ergebnis aktiver feministischer Kritik war, ist egal, theologisch würde man es als Wirken des Heiligen Geistes (der ja deutsch maskulin, lateinisch auch, griechisch neutrum und hebräisch feminin ist, also das, was gerade symbolisch nottut) beschreiben. Eine angesprochene Gruppe habe ich nicht erwähnt, auch der Text versteckt sie und doch ist sie entscheidend, die herrschende Schicht der Mehrheitsgesellschaft nämlich. Sie taucht hier nur in dem Wörtchen „euer“ auf, eure Töchter und Söhne, eure Alten, eure jungen Männer. Bei den Knechten und Mägden fehlt das „Euer“, sie gehören (zu) niemandem und doch zu Gott und ihrer Zukunft. Dieses Euer/Ihr sind diejenigen, die sich ganz selbstverständlich als „Israel“ oder „Juda“ definieren, die Patriarchen, Priester, Beamten, Händler und wer sonst noch immer und deren sich über sie definierenden und definierten Frauen. Denen wird kein Geist geweissagt. Deren Aufgabe bleibt die Bekehrung, die Umkehr der „Väter zu den Söhnen“, hier auch ausdrücklich zu den Töchtern. Niemand aus der Mehrheitsgesellschaft bleibt davon verschont, alle müssen sich zu den Knechten und den Mägden bekehren, die Alten zu den jungen Männern, allerlei Männer zu den Töchtern und

den Mägden, die Ältesten, also die Autoritäten, zu den Alten, also denen, die nur so etwas verstanden haben. Selbst die Knechte und Mägde müssen lernen, auf diejenigen Teile der Mehrheitsgesellschaft zu hören, die etwas Gescheites zu sagen haben, zum Beispiel die Söhne und Töchter. Eine radikalere, weitergehende Auflösung eindeutiger Rollen ist mir nicht bekannt. Aber da bleibt ein Kern übrig, der harte Kern des „Ihr“. Dem wird keinerlei Rollendifferenzierung zugestanden, die müssen sich zu irgendwem bekehren (Söhne, Töchter, Alte, junge Männer, Knechte, Mägde) oder sie sind nicht mehr Teil von „allem Fleisch“, über das Gottes Geist ausgegossen ist. Allgemein gilt Joel 3,1ff als einfacher, fröhlicher, poetischer zuversichtlicher Text. Welch ein Irrtum!